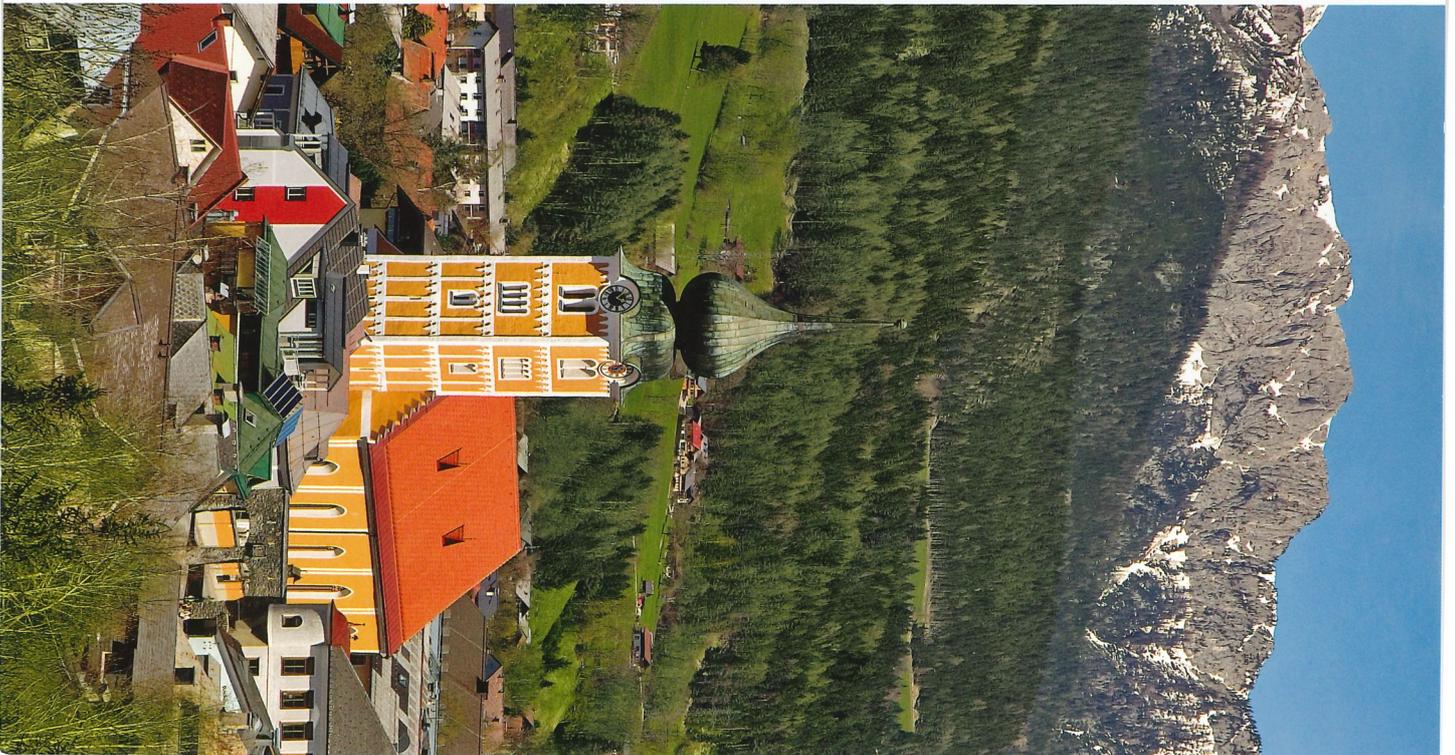




# Pfarrkirche St. Achatius in Schladming

St. Achatius Parish Church in Schladming



## Pfarrkirche St. Achatius in Schladming

Diözese Graz-Seckau · Bezirk Liezen, Steiermark  
Patrozinium: hl. Achatius (Gedenktag am 22. Juni)

### St. Achatius Parish Church in Schladming

*Diocese of Graz-Seckau; District of Liezen, Styria  
Patron Saint: St. Achatius (Feast day: 22nd June)*

Lieber Besucher, werter Besucherin unserer Kirche!  
Herzlich willkommen in der Pfarrkirche von Schladming!

Die „Ehre Gottes ist der le-  
bendige Mensch.“ So tragen  
viele Menschen ihre Anlie-  
gen hierher. Denn „Freude  
und Hoffnung, Trauer und  
Angst der Menschen von  
heute ... sind auch Freude  
und Hoffnung, Trauer und  
Angst der Jünger Christi!“  
(GS 1)

Und „wir können unmöglich  
schweigen über das, was wir  
gesehen und gehört haben“  
(Apg 4,20), denn wenn  
wir schweigen, werden die  
Steine reden. Diese Kirche  
ist also ein beredtes Zeugnis  
des Glaubens.

*Spätgotische Sakristeitur ·  
Late gothic vestry door*



Im Jahr 2015 ist der Innenraum unserer Pfarrkirche renoviert worden.  
Altar und Ambo kennzeichnen nun noch deutlicher die Mitte unserer  
Gottesdienstfeiern.

Darüber hinaus spiegelt die katholische Pfarrkirche Schladming auch  
die Geschichte der beiden in Schladming gleich stark vertretenen Kon-  
fessionen wider. Vor 450 Jahren feierte ein „lutherischer Prädikant“ hier  
Gottesdienste. Auch heute gibt es durch den Kanzeltausch ein gutes Mit-  
einander der katholischen und evangelischen Religion. Der ursprüngliche  
schlichte gotische Flügelaltar steht als Dauerleihgabe in der 200 Meter  
entfernten evangelischen Kirche.

Mögen Sie durch die kunstvolle Ausstattung des Raumes und durch die  
Atmosphäre des Gotteshauses die spürbare Nähe und Anwesenheit Gottes  
reichsten Segen erlangen!

Das wünscht Ihnen das Seelsorgeteam des Pfarrverbandes  
Assach – Haus – Schladming – Kulm/Ramsau – Pichl

Quellen: Irenäus v. Lyon: 2. Vat. Konzil: Gaudium et spes 1; Apg 4,20; Bischof  
Egon Kapellari, Bis das Licht hervorbricht: S. 28.

*Dear visitor to our Church.  
A very warm welcome to the Parish Church of St. Achatius in Schladming.  
In this stone building, praise and prayers have been offered up to God for  
around 500 years. "The glory of God is the human being fully alive". This  
Church is an eloquent testimony to faith.*

*The description of the interior that follows is witness to the faith of our  
ancestors. The Catholic Parish Church of Schladming also reflects the  
history of the two religious denominations that have an equally strong  
presence in the town. 450 years ago a "Lutheran preacher" held divine  
services here. To this day there is good co-operation between the Catholic  
and Protestant faiths, thanks to preaching exchanges. Our original, plain,  
gothic winged altar now stands on permanent loan in the Protestant Church  
just 200 metres away.*

*Amidst the art works of this space, may you feel the sacred atmospheres  
of a House of God and the palpable proximity and presence of His blessing.*

*These wishes are extended to you by the Parish Association pastoral team  
Assach – Haus – Schladming – Kulm/Ramsau – Pichl.*

## Aus der Geschichte Schladmings

Die erste urkundlich belegte Nachricht über Schladming stammt aus dem Jahr **1180**. Als Stadt wird Schladming erstmals im Jahr **1322** genannt, was aber nicht den Zeitpunkt der Stadterhebung bedeuten muss. Voraussetzung für die **Stadterwerbung** war einerseits der Bergbau auf Silber, Nickel, Kobalt und Blei in den Tauerntälern seit dem Mittelalter und andererseits die Wehrfunktion an der zu Ende des 13. Jahrhunderts umstrittenen Grenze zum Erzbistum Salzburg. Von großer Bedeutung für die lokale Religionsgeschichte war die **Zeit der Glaubenspaltung**. Schon 1524 gab es in der Bevölkerung die ersten Anzeichen der Zuwendung zur Lehre Martin Luthers. Im Bauernkrieg wurde Schladming im Herbst 1525 von den Truppen des Grafen Niklas

### *From the history of Schladming*

*The first mention of Schladming as a town dates back to 1322. The town owes its origins on the one hand to mining - of silver, nickel, cobalt and lead - and on the other to its defensive potentials on the disputed borders of the Arch-Diocese of Salzburg at the end of the 13th century. The period of the Religious Schism was of great significance for the history of local religion. As early as 1524, people were showing the first signs of interest in Luther's teachings. During the Peasants' War in autumn 1525 Schladming was captured and destroyed. As a consequence the mining centre's town charter rights were withdrawn, and Schladming would not have them restored until 1925. Since the turn of the 20th century, after all mining operations had been closed down, the economic focus of this*

*Dachstein town has been on summer and winter tourism.*

### *History of the parish and church construction*

*First documented in 1299, Schladming has been an independent parish since 1857. The present church building shows at least three different construction phases. After an earlier, probably wooden building, the first construction stage of the present church presumably took place at the end of the 13th/ beginning of the 14th century. Shortly afterwards the tower was attached and since 1832 it has been adorned with an onion-dome roof. Between 1522 and 1532 Achatius's Church was remodelled and rebuilt in the form of a triple-aisled hall church, with five bays. There are ten cylindrical piers, with a 5/12 taper.*

*The master church builder is unknown, but he may have gained his professional training in the masons' workshops in Salzburg. After five disasters in 1741, 1814 and 1931, alterations to the fittings have resulted in a transformation of the overall visual appearance of the parish church.*

Salm eingenommen und zerstört. In der Folge wurden dem Bergbaort die Stadtrechte aberkannt, die Schladming erst 1925 wiedererlangte. Nach der Stilllegung sämtlicher Bergbaue liegt der wirtschaftliche Schwerpunkt der Dachsteinstadt seit der Wende zum 20. Jahrhundert im Sommer- und Wintertourismus.

## Pfarr- und Baugeschichte

Die einstige Filiale der Mutterpfarre Haus im Ennstal, urkundlich 1299 erstmals genannt, ist seit 1857 selbstständige Pfarre. Der heutige Kirchenbau zeigt trotz der Einheitlichkeit des Langhauses mindestens drei **unterschiedliche Bauphasen**. Die dem heiligen Nothelfer Achatius geweihte Kirche, an der Nordwestecke der ehemaligen Stadtbefestigung gelegen, wurde in einer ersten Bauphase vermutlich zu Ende des 13. bzw. am Beginn des 14. Jahrhunderts errichtet. Als Vorläufer wird ein wahrscheinlich noch hölzernes erstes Gotteshaus im 9. oder 10. Jahrhundert vermutet. Etwas später wurde der reich gegliederte Turm angebaut, der erst seit 1832 mit einer Zwiebelhaube versehen ist. Der Um- bzw. Neubau der Achatiuskirche als dreischiffige, fünfjochige **Hallenkirche** auf zehn Rundpfeilern mit 5/12-Schluss erfolgte laut einer Gewölbenschrift in den Jahren **1522 bis 1532**. Bei diesem Umbau wurde die südliche Mauer des Kirchenschiffes weitgehend belassen, die Erweiterung des Raumes erfolgte in nördlicher und östlicher Richtung.

Der Kirchenbaumeister ist unbekannt, doch dürfte er seine fachlichen Erfahrungen in salzburgischen Bauhöfen gesammelt haben.

Im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau der Achatiuskirche ist auch das **Fehlen der Gewölberippen bemerkenswert**. Lange herrschte die Annahme, die Rippen wären bei einer der späteren Renovierungen abgeschlagen worden. Bei der Untersuchung eines Rundpfeilers im Jahr 1949 wurde aber festgestellt, dass unter dem Verputz keine Rippenansätze erkennbar waren. Vermutlich war die Pfarrkirche zum Zeitpunkt der Zerstörung Schladmings (1525) noch nicht eingewölbt, weshalb die Fertigstellung des Kirchenbaues aus bisher unbekanntem Gründen ohne Verwendung von Gewölberippen erfolgte.

Brandkatastrophen in den Jahren 1741, 1814 und 1931 haben entweder das Innere des Gotteshauses oder auch Turm und Dach in unterschiedlicher Intensität in Mitteldenshaft gezogen und durchwegs Veränderungen an der Einrichtung und am optischen Gesamteindruck der Pfarrkirche mit sich gebracht.

## Einrichtung

### Hochaltar

Dominierend in der Kirchengrausstattung ist der 1705 errichtete Hochaltar, dessen künstlerische Gestaltung vom Admonter Bildhauer MARTIN NEUBERG stammt. Die Tischlerarbeiten fertigte der Radstädter Tischlermeister PETER HAFNER, die Drechslerarbeiten am Tabernakel JOSEF COLTER. Nicht überliefert ist der Name des Fassmalers, auch der Maler des Haupt- und Oberbildes ist unbekannt. Die bei der Restaurierung 1981 am Hochaltar freigelegte Jahreszahl 1716 bezieht sich auf das Jahr seiner Fassung (Bemalung). Die Basis des Hochaltars bildet ein breiter Sockel mit beidseitigen Opfergangsportalen und Engeln als Atlanten. Darüber flankieren zwei gedrehte Säulenpaare das Hauptbild mit der Darstellung des **Kirchenpatrons Achatius** als römischer Soldat. Sein Martyrium durch Kreuzigung ist im Hintergrund des Bildes zu sehen, während es im Vordergrund durch drei den Heiligen begleitende Engel mit Kreuz, Dornenkrone und Palmkranz nur symbolisch angedeutet wird. Das Achatiusbild wird seitlich von den Statuen der **Apostelfürsten Petrus und Paulus** begleitet. Durch ein weiteres Säulenpaar links und rechts außen getrennt stehen **Johannes Evangelist** (mit Adler, Buch und Feder) und **Johannes der Täufer** (mit Lamm und Kreuzstab). Das Ölbild im Obergeschoß (Auszug) zeigt die **Verehrung des Jesuskinds durch Maria, Josef, Anna und Joachim**. Das Bild wird flankiert von Statuen der **hl. Katharina** (links) und **Barbara** (rechts) sowie von zwei gedrehten Säulenpaaren, neben denen die **hl. Georg** und **Florian** stehen. Den obersten Abschluss bildet eine Darstellung der **Hl. Dreifaltigkeit**, umgeben von einer Wolkenglorie.

*The High-Altar. The high-altar was designed by the Admont sculptor MARTIN NEUBERG in 1705. The joinery work was completed by the Radstadt Master Carpenter PETER HAFNER, and the lathe work for the tabernacle was by JOSEF COLTER. The main image depicts church Patron Saint, Achatius, as a Roman soldier. In the background can be seen his martyrdom by crucifixion. The image is accompanied by statues of the Princes of the Apostles, Peter and Paul. Separated by another pair of columns, to left and right, stand St. John the Evangelist and St. John the Baptist. The oil painting on the upper level (extract) represents the Adoration of the Child Jesus by Mary, Joseph, Anne and Joachim. It is flanked by statues of St. Catherine and St. George (to the left), and by St. Barbara and St. Florian (to the right). At the very pinnacle is a representation of the Holy Trinity surrounded by a cloud aureole.*



### Der neue Altarraum

Im Zuge der Innenrenovierung 2015 wurde der Altarraum neu gestaltet. Die aus Schlading stammende Architektin Jutta Moosbrugger entwarf einen blockförmigen Altar aus geschliffenem Edelstahl, der dem barocken Hochaltar mit seinen kleinteiligen Strukturen durch Einfachheit in Material und Form begegnet, ohne mit diesem in Konkurrenz zu treten.

Auch Ambo, Lesepult, Osterkerzenleuchter und Sessio setzen den hellen, monochromen Akzent des neuen Altars gegenüber dem farbigen Hochaltar fort und schaffen so einen Ort der Sammlung und Konzentration.

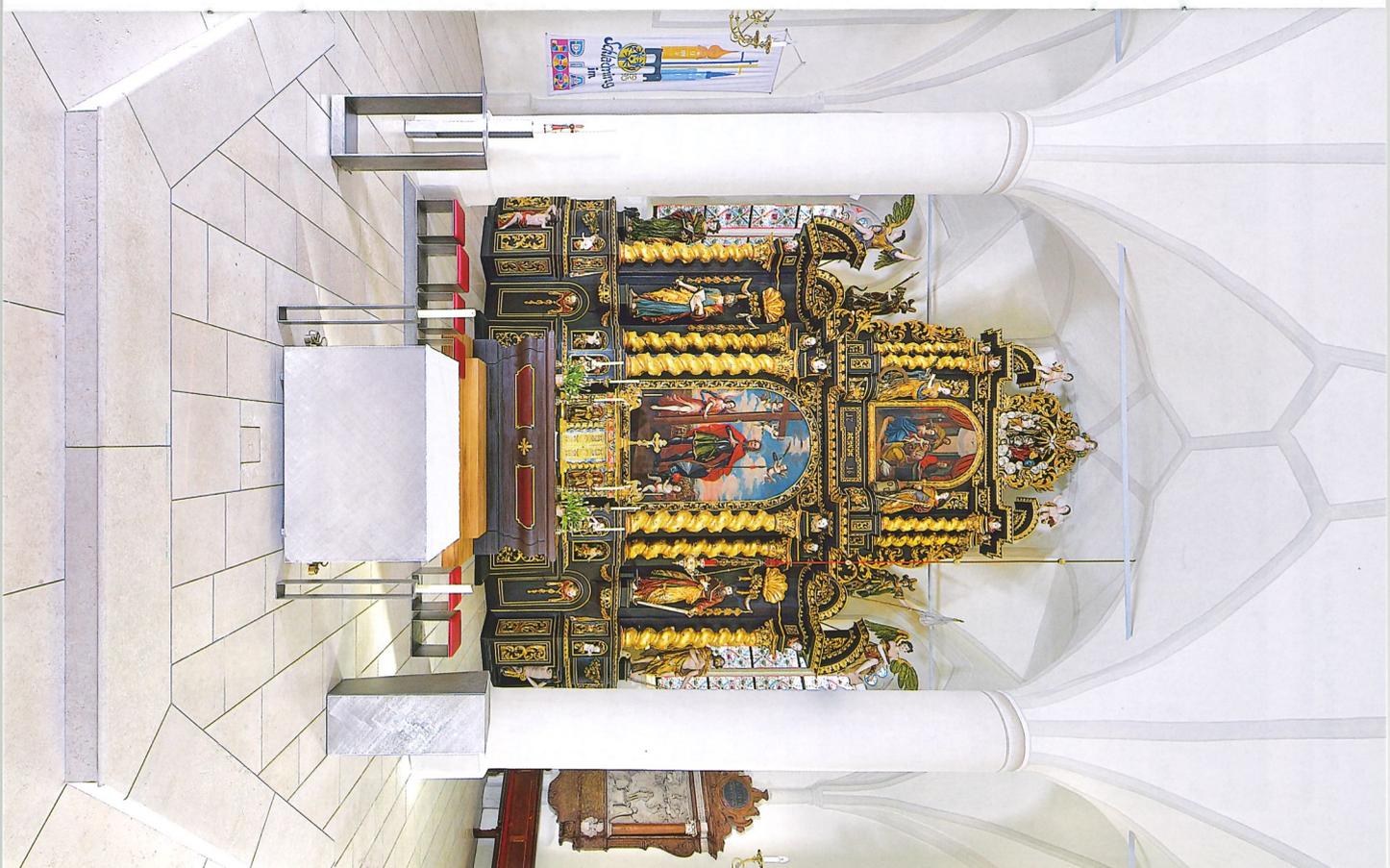
Während Altar und Ambo eine formale Einheit bilden und blockförmig ausgebildet sind, treten die übrigen neu gestalteten Objekte im Altarraum in ihrer Massigkeit gegenüber diesen beiden zentralen Elementen zurück. Ein großflächig verlegter einheitlicher Steinboden sorgt für eine ruhige, homogene Basis und weist den Altarbereich auch optisch als Zentrum des Kirchenraumes aus.

#### *The new sanctuary*

*During the course of the renovation of the interior in 2015, the sanctuary was reconfigured. The Schlading architect Jutta Moosbrugger created a block-like altar of polished stainless steel. The simplicity of its material and shape acts as a contrast to the baroque high-altar and its finely detailed structures – whilst never entering into competition with it.*

*The ambo, lectern, Easter candles and sessio (priest's seat) also take up the pale, monochrome tone of the new altar, and help it to offset the colourful high-altar, thus creating a place of contemplation and concentration. Whereas the new altar and the ambo constitute a formal unity and are block-like in design, when taken in contrast to these central elements, the other newly arranged objects in the sanctuary recede into the background, with their massive bulk.*

*The broad expanse of stone flooring, laid in plain uniformity, provides a tranquil and homogeneous base; it shows that, visually too, the sanctuary is the focal point of the church space.*



### St. Achatius – ein seltener Kirchenpatron

Die Schladminger Stadtpfarrkirche ist das einzige Gotteshaus in der Steiermark, das dem hl. Achatius geweiht ist. Auch im übrigen Österreich gibt es nur wenige Achatiuspatrozinien. Grund genug, die Vita dieses nicht sehr bekannten Heiligen näher zu betrachten. Beim Schladminger Pfarrpatron handelt es sich um den Märtyrer Achatius von Armenien, über dessen Leben, Wirken und Sterben fast nur legendenhafte Überlieferungen bekannt sind. Gebürtig aus Kappadokien stand der junge Christ als Hauptmann im römischen Heeresdienst und wurde ins beneidete Armenien entsandt. Abgeschreckt durch die Christenverfolgungen kündigte Achatius dem Kaiser die Treue auf und wurde daraufhin verschiedensten Folterungen ausgesetzt und schließlich um das Jahr 140 getötet. Mit ihm sollen an die 10.000 weitere Märtyrer zu Tode gekommen sein. Unter Papst Gregor XIII. (1572–1585) wurde Achatius von Armenien in das Martyrologium Romanum aufgenommen und somit als christlicher Märtyrer anerkannt. Sein Gedenktag ist seit dem 10. Jahrhundert der 22. Juni – das Schladminger Pfarrfest wird gegenwärtig am nächstliegenden Sonntag gefeiert. Dargestellt wird Achatius meist als Soldat, die übrigen Attribute wie Dornenstrauch, Dornenzweig oder auch Dornenkrone weisen auf das legendäre Martyrium hin, wonach er durch Dornengestrüpp zerfleischt worden sein soll. Ein Kreuz deutet auf seine angebliche Kreuzigung hin und der Palmzweig – eigentlich ein Siegeszeichen – wird im Sinne der Geheimen Offenbarung (7,9) zum gemeinsamen Attribut aller Blutzügel Christi. Achatius ist einer der Vierzehn Nothelfer und gilt als Patron in Todesfurcht, schwerer Krankheit und Zweifel.

#### St. Achatius – an unusual church Patron Saint

The town parish church in Schladming is the only one in Styria dedicated to St. Achatius. And in the other regions of Austria too there are only a few with Achatius as Patron Saint. As regards the Schladminger parish Patron, the story is of the martyr Achatius from Armenia, whose life, activities and death are almost unknown apart from what has been passed down in legend. A native of Cappadocia, the young Christian was a captain in Roman military service, who was posted to neighbouring Armenia. Alienated by the persecution of Christians Achatius renounced his loyalty to the Emperor and, in consequence, was subjected to a variety of forms of torture. Eventually, around the year 140, he was killed. With him it is said that some 10,000 other martyrs also met their deaths. Under Pope Gregory XIII (1572–1585) the Armenian Achatius was admitted into the Martyrologium Romanum and, by virtue of this, recognised as a Christian martyr.



Hochaltar, Hl. Achatius · Achatius, the church Patron Saint on the High-Altar

Since the 10th century his feast day has been 22nd June. Usually Achatius is represented as a soldier, and the other iconographic associations, such as the thorn bush, the thorny branch or crown of thorns relate to legends about his martyrdom, according to which he was flayed by means of thorn bushes. The cross refers to his alleged crucifixion, and the palm branch – actually a symbol of victory – became the shared emblem of all martyrs of Christ, following the sense of the Book of Revelations 7:9. Achatius is one of the Fourteen Helpers in Need and regarded as the Patron Saint for those in fear of death, serious illness and crises of doubt.

### Mariä-Krönungs-Altar

Der an der nördlichen Chorumwand befindliche Altar aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts galt für mehrere Zünfte, die in Schladming ihren Sitz hatten, als privilegierter Altar. Sowohl das Hauptbild als auch das Oberbild, den **hl. Lukas** darstellend, stammen von einem unbekanntem Maler. Das in einem Medaillon zu Füßen des hl. Lukas sichtbare Bergbausymbol Eisen und Schlägel (mit dem Schriftzug „Renov. 1846“) weist darauf hin, dass dieser Altar vermutlich auch für die Bergknappen bestimmt war. Links und rechts des Lukashildes befinden sich die um 1740 geschaffenen Holzplastiken der **hl. Nikolaus und Florian**, die dem Judenburg Barockbildhauer **BALTHASAR PRANDSTÄTTER** zugeschrieben werden, der vor allem in den benachbarten Kirchen von Haus und Oberhaus für einen Großteil der künstlerischen Ausstattung sorgte. Zu beiden Seiten des Mariä-Krönungs-Bildes befinden sich als Seitenflügel die Bilder der Pestpatrone **Sebastian** und **Rochus**. Am Altarisch in einem Glasschrein eine spätgotische **Pietà** (um 1510/20).



Bild des hl. Lukos  
zwischen den  
hl. Nikolaus und  
Florian  
Image of St. Luke,  
between  
St. Nicolas and  
St. Florian

**The Coronation of the Virgin Altar**  
Dating from the second half of the 17th century, this altar used to be regarded as a special altar for the several guilds based in Schladming. Like the main altarpiece, the upper altarpiece – depicting St. Luke – was painted by an unknown artist. The fact that the medallion at St. Luke's feet visibly contains symbols of mining (iron and hammer) with the date 1846 suggests that this altar was probably dedicated to the miners. To the left and right of St. Luke's image stand wooden sculptures of **St. Nicholas** and **St. Florian** created around 1740, both of which are attributed to the Judenburg baroque sculptor **BALTHASAR PRANDSTÄTTER**. On the wings to either side of the image of the Coronation of the Virgin are depictions of **St. Sebastian** and **St. Rochus**, Patron Saints guarding against pestilence. On the altar table can be seen a late-Gothic **Pietà** (c. 1510/20) in a glass shrine-setting.



### Rosenkranz-Altar

Gegenüber dem Mariä-Krönungs-Altar steht an der südlichen Chorwand vor dem Seiteneingang der Rosenkranz-Altar, ebenfalls aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das Hauptbild des Altars, eine Mariendarstellung, die Elemente der Rosenkranzmadonna, aber auch der Immaculata vereinigt, ist wie das Bild der Marienkrönung Ausdruck des Zeitgeistes der katholischen Gegenreformation. Aus dieser Gesinnung sind auch die beiden an den Seitenflügeln des Rosenkranz-Altars gemalten **hl. Dominikus** und **Katharina von Siena** zu verstehen, die mit dem für die katholische Erneuerung so wichtigen Rosenkranz in Zusammenhang zu bringen sind.



Rosenkranz-Altar, Ober-  
bild hl. Georg  
Rosary-Altar, upper  
altarpiece with Saint  
George

### Rosary Altar

Opposite the Coronation of the Virgin Altar, the Rosary Altar stands at the south-facing choir wall, just before the side entrance. It also dates from the 2nd half of the 17th century. The main altarpiece is a depiction of the Immaculate Virgin Mary. Just like the image of the Coronation of the Virgin it expresses the spirit of the age of Catholic Counter-Reformation. The two paintings of St. Dominic and St. Catherine of Siena on the side wings of the Rosary Altar are also to be understood as expressions of the same ethos. The two Saints have close affiliations with the rosary, which played such a significant part in revitalising Catholicism.



In der Apsis befindet sich rechts vom Hochaltar das **Wandepitaph des Michael Katzpeck**, der 1588 im 65. Lebensjahr verstarb, und seiner Frau Maria, geborene Strasser, gestorben 1586. Das Relief zeigt die Auferstehung Christi. Michael und Maria Katzpeck waren die Eltern des Matthias Katzpeck, dem das in der Folge beschriebene gemalte Epitaph oberhalb der Sakristeitür gewidmet ist. Beide Epitaphien erinnern an die zur Zeit des Protestantismus hochangesehene Gewerkefamilie, die möglicherweise aus konfessionellen Gründen eine Bestattung in Schladming, und nicht in ihrer ursprünglichen Tiroler Heimat, vorzog.



*Wandepitaph · Wall epitaph*

*In the apse, to the right-hand side of the High-Altar, can be found the wall epitaph of Michael Katzpeck, who died in 1588, at an age of 65, and his wife Maria, née Strasser, who died in 1586. The relief represents the resurrection of Christ. Michael and Maria Katzpeck were the parents of Matthias Katzpeck, to whom the painted epitaph above the sacristy door is dedicated. Both epitaphs are memorials to a highly respected family of business people.*



Im Rahmen der 2015 erfolgten Innenrenovierung wurde der westliche Kirchenraum unterhalb der Orgelempore freigespielt und zugleich aufgewertet. Es entstand ein stimmiger **Taufbereich**, der mit dem Altarraum durch Verwendung des gleichen Natursteinbodens eine formale Einheit bildet. Der hölzerne **Taufsteinaufsatz** in Form einer achtseitigen Pyramide, versehen mit Hermpilastern und Lilienmotiven in den einzelnen Feldern, trägt die Jahreszahl 1660.

*As part of the interior renovation carried out in 2015, the western portion of the church below the organ loft was freed up and at the same time enhanced. A harmonious baptismal area was created, making up a formal unity with the sanctuary, on account of the use of the same natural-stone flooring. The wooden cover to the baptismal font takes the shape of an octagonal pyramid. The individual sections are embellished with herm pilasters and lily-motifs. It bears the date 1660.*

Bemerkenswert ist das **gemalte Epitaph über der Sakristeitur**. Es wird der Traum Jakobs von der Himmelsleiter dargestellt, als er vor Esau auf der Flucht war. Am Dreiecksgiebel des Bildrahmens steht die Jahreszahl 1571, während am unteren Bildrahmen in einer Inschrift darauf hingewiesen wird, dass der



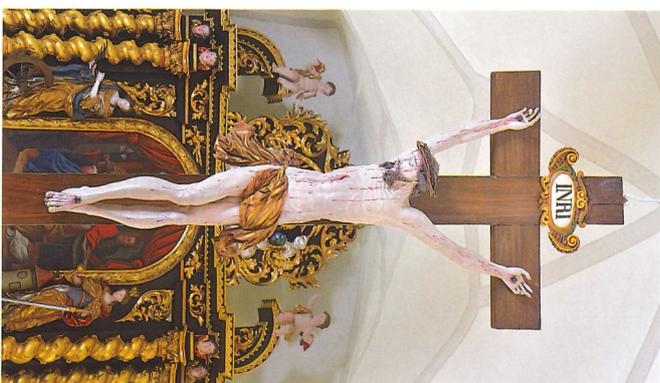
„**Junker Matthias Katzpeck von Katzenstein zum Thurnstein und Oberhausen am 4. März 1589 im 37. Lebensjahr verstorben und an dieser Stelle begraben liegt**“. Der Verstorbene war um 1570 offensichtlich noch sehr jung als Berggewerke nach Schladming gekommen. Ungelklärt ist bis heute der zeitliche Zusammenhang zwischen dem Tod Katzpecks und der oben erwähnten Jahreszahl 1571. Dennoch wäre das Gemälde bereits für den 19-jährigen Matthias Katzpeck angefertigt worden. Zweifellos handelt es sich um eines der schönsten Epitaphen in Österreich, das aller Wahrscheinlichkeit nach von einem niederländischen Künstler stammt.

*The painted epitaph above the sacristy door is remarkable. It is a depiction of Jacob's Dream of a ladder to Heaven, as he was fleeing from Esau. In the picture frame's triangular pediment the date is given as 1571. The deceased had come to Schladming around 1570, apparently as a very young man to work in mining. Still unexplained to this day is how the date of Katzpeck's death in 1589 can be reconciled with the above stated date of 1571. Judging by this the painting would have to have been made for Matthias Katzpeck when he was just 19 years old. There is no doubt that this is one of the most beautiful epitaphs in Austria. In all probability it was created by a Dutch artist.*

Begraben wurden die Katzpeck vor dem Marmorepitaph in der Apsis. Die Grabplatte wurde später aus dem Kirchenpflaster gehoben und ist heute neben der Annakapelle angebracht.

Das zwischen Langhaus und Presbyterium hängende **Triumphbogenkreuz** soll der Überlieferung nach im Jahr 1705 von der Schladminger Knappschaft gestiftet worden sein.

An der südlichen Langhauswand hängt in einem ungetasteten Schnitzwerkrahmen das Bild einer **Beweinung Christi** durch Maria, Johannes und Maria Magdalena. Der ursprüngliche Standort dieses Gemäldes aus dem 18. Jahrhundert im Kirchenschiff ist nicht bekannt; ebenso unklar ist, ob es ursprünglich ein Altarbild war oder eine andere Funktion gehabt hat.

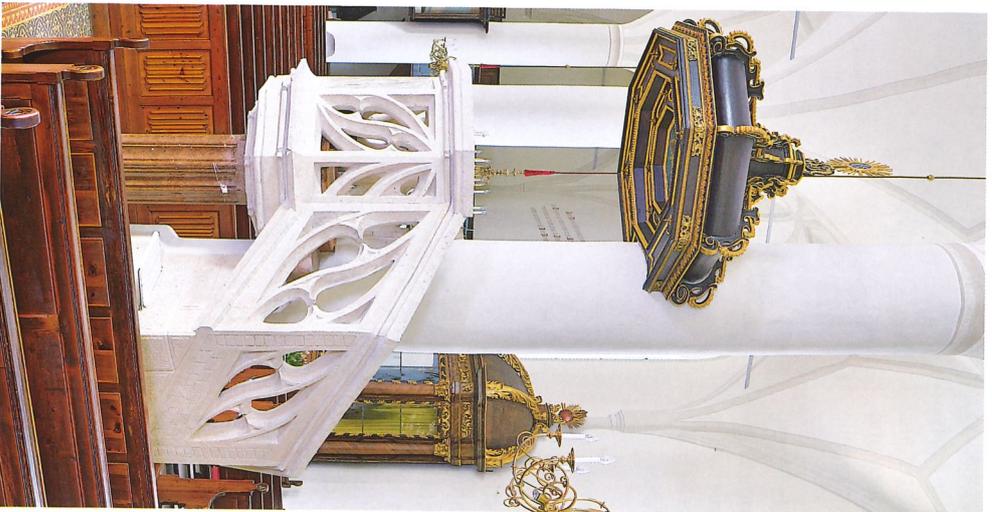


*The Katzpecks were buried in the apse, in front of the marble epitaph. At a later date the tomb stone was lifted from the church paving and re-located next to the St. Anne Chapel.*

*The Triumphal-Arch-Cross hanging between the nave and the presbytery is traditionally said to have been donated by the Schladming miners in 1705.*

*On the south-facing wall of the nave hangs the painting of Mary, John and Mary Magdalene Lamenting the Dead Christ, in an unmounted carved frame.*





Von der spätgotischen **Kanzel** aus der Zeit der Fertig- bzw. Wiederherstellung des Kirchengebäudes (1522-1532) ist nur der polygonale Korb aus weißgrauem Stein erhalten geblieben, übrigen der einzige steinerne Kanzelkorb aus der steirischen Gotik. Der Kanzelfuß wurde 1876 erneuert, der Schalldeckel ist frühbarock.

Im hinteren Teil des nördlichen Kirchenschiffes befindet sich ein von vier Holzsäulen eingefasster Schrein mit einer bekleideten thronenden Maria mit Kind. Laut Inschrift am Fuß des Schrankes geht diese auffallend große „**Sesselmadonna**“ auf eine Stiftung des Schladminger Bürgers und Kupfer-

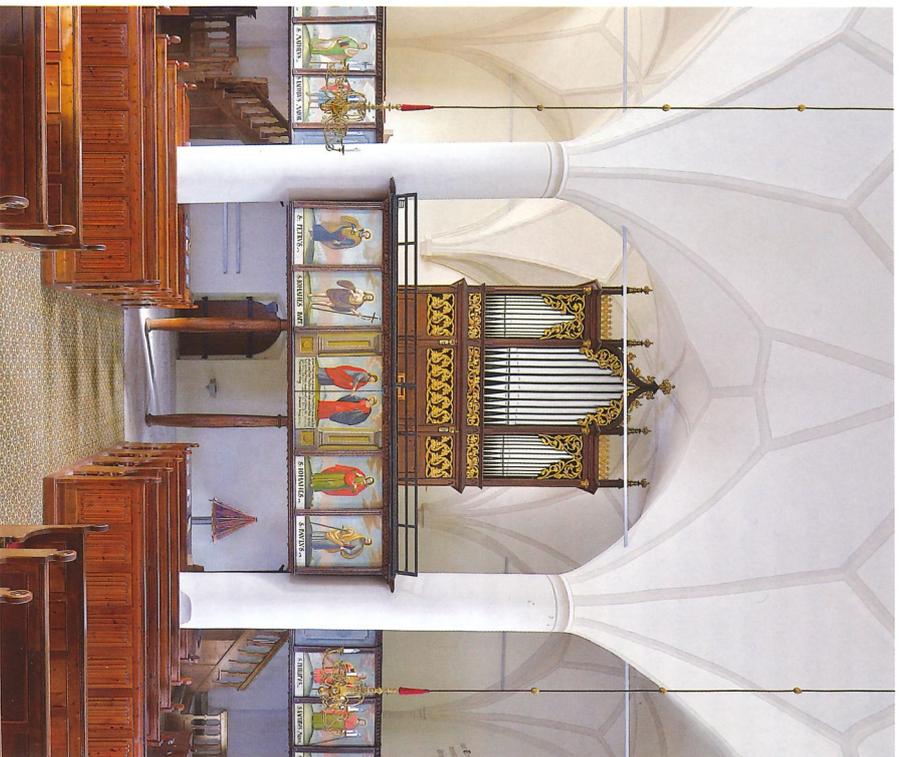
*Of the late-Gothic pulpit from the time of the church's remodelling or reconstruction (1522-1532), only the polygonal white-grey marble front has been preserved. The pulpit base was renewed in 1876; the canopy is early-baroque.*

*The strikingly large "Sitting Madonna", a dressed and enthroned Madonna and Child, dates back to a 1719 donation by the Schladming townsman and coppersmith Peter Fapichler and his wife Christina. Many examples*



schmiedes Peter Fapichler und dessen Frau Christina aus dem Jahr 1719 zurück. Derartige Plastiken – meist einfache hölzerne Gliederpuppen mit gefassten Köpfen, Händen und Füßen und aufwändiger textiler Bekleidung – sind in großer Vielfalt aus der Barockzeit erhalten und wurden oft auch bei Prozessionen mitgetragen. Oft verfügten diese Madonnen über mehrere Garnituren von Gewändern, die je nach kirchlichem Fest gewechselt wurden. Der Marienschrein hatte bis zur Innenrenovierung der Pfarrkirche zu Beginn der 1980er Jahre seinen Platz im ersten Joch des nördlichen Seitenschiffes neben der Sakristeitur. Die Umgestaltung des Altarraumes im Sinne des 2. Vatikanischen Konzils, die Positionierung des Volksaltars und die entsprechende Anordnung neuer Bankreihen erforderten den Ortswechsel.

*of this kind of sculpture from the baroque period have survived and they were usually also paraded in processions. Often different sets of clothing were available for these Madonnas, and the dress chosen varied depending on the religious feast. Until restoration of Schladming parish church's interior in the early 1980s, the shrine of Mary was placed in the first bay of the north-facing side aisle, next to the sacristy door. Since the redecoration of the altar room it has been accommodated in the rear part of the north-facing aisle.*



*Gemäldeserie an der Orgelempore / Cycle of paintings on the organ gallery*

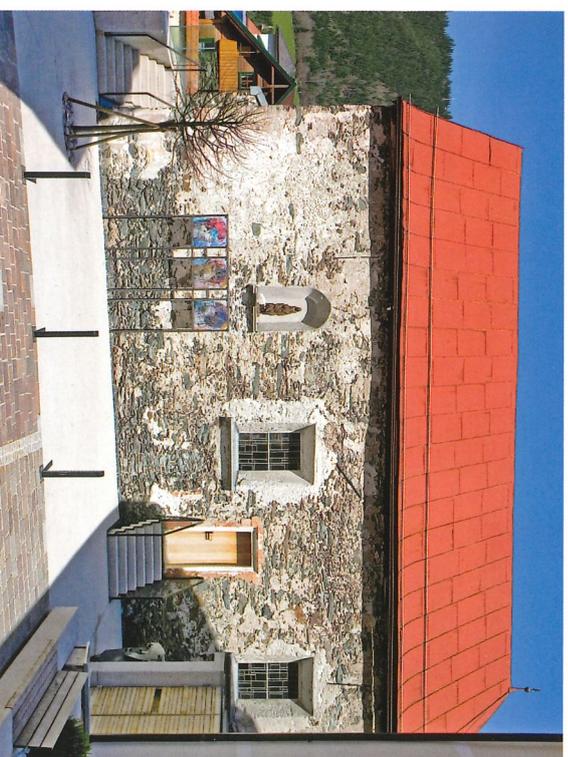
Eine **Gemäldeserie an der Orgelempore** mit der Darstellung der Apostel und Johannes des Täufers sowie der Szene der Verabschiedung Jesu von seiner Mutter stammt aus dem Jahr 1689. Die Holztafelbilder wurden 1809 von JOSEPH MAYER erneuert.

The cycle of paintings on the organ gallery, depicting the apostles and St. John the Baptist, as well as the scene of Jesus' Farewell to his Mother, dates from 1689. The wooden panel paintings were restored by JOSEPH MAYER in 1809.

Erwähnungswert sind auch zwei Beispiele aus dem Kunstschaffen des 20. Jahrhunderts im Bereich des die Kirche umgebenden **Friedhofs**. An der südlichen Außenwand des Kirchenschiffes, links neben dem Seitenportal ist die **Grabstätte der Familie Derkogner**, für die der Bildhauer JOSEF THORAK aus Salzburg 1949 einen monumentalen Grabstein gestaltet hat. In einer spätgotischen profilierten Bogen niche an der nördlichen Außenwand der Kirche hat der Schladmingner Künstler SILWA SEDLAK 1969 ein visionäres **Auferstehungsfresko** geschaffen.

### Die Annakapelle

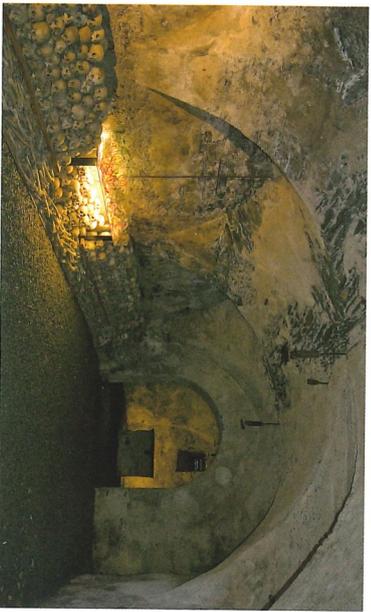
Vermutlich als romanische Marienkapelle einer mittelalterlichen Bruderschaft, der vornehmlich Bergknappen angehört haben dürften, im frühen 14. Jahrhundert im Friedhofsbereich der Schladmingner Kirche erbaut, gilt die Annakapelle heute als das älteste erhaltene Bauwerk im Stadtgebiet von Schladming. Ihre Errichtung ist ungefähr zeitgleich mit dem Bau der ersten Schladmingner Kirche anzusetzen. Das zweigeschossige Bauwerk birgt im Obergeschoss den Kapellenraum, das Untergeschoss diente lange Zeit als Kärner (Beinhaus). Wiederholt wird die Annenkapelle in der Literatur auch vorrangig als Totenkapelle erwähnt.



Auf diese Doppel- und Mehrfachfunktion weisen auch die unterschiedlichen Altarpatrone hin, von denen im Lauf der Geschichte berichtet wird – einerseits die typischen Bergbaupatrone Anna, Barbara und Daniel, andererseits der Seelenwächter Michael. Der älteste Teil der Kapelle dürfte der zentrale rechteckige Raum (12 x 7 m) westlich des Triumphbogens sein, an den früher eine deutlich kleinere, nicht polygone Apsis angeschlossen war.

1525 wird im Zuge des Bauernkrieges von Plünderungen berichtet, bei denen *alles davongekommen* sei.

1618 zog ein Brand Kirche und Kapelle schwer in Mitleidenschaft. Danach, um 1630, erfolgte die sakrale Neuwidmung und Wiederherstellung der inzwischen vorübergehend profanierten Kapelle in der heutigen Form unter Einbeziehung der wieder errichteten Stadtmauer an der Nordseite. Wann der Name Annen- oder Annakapelle geläufig wurde, ist nicht nachweisbar. Er dürfte sich seit dem Ende des 17. Jahrhunderts langsam eingebürgert haben, nachdem 1685 in der Apsis der Unterkapelle ein künstlerisch hochwertiger Renaissancealtar mit einer Darstellung der hl. Anna als Altarblatt aufgestellt worden war. Im Lauf der Jahrhunderte haben die Klimaverhältnisse in der feuchten Krypta dem Kunstwerk allerdings derart zugesetzt, dass 1922 nur noch die vermoderten Überreste des Altars entsorgt werden konnten. Der Autor der Geschichte Schladmings (1906), der Schladminger Kaplan Dr. Franz Hutter, hat den Altar noch mit eigenen Augen gesehen und schwärmt über das *zierlichste Kunstwerk Schladmings in hübscher Renaissancearbeit*. 1789 wurde die Annakapelle unter Kaiser Joseph II. exsekriert, der darunter liegende Karner geschlossen. 1814 wurde die Kapelle abermals durch einen Brand heimgesucht.



Annakapelle,  
Karner im  
Untergeschoß  
St. Anne's  
Chapel,  
lower floor  
ossuary



Dass 1922 der untere Raum der Annakapelle entrümpelt und gereinigt wurde, hatte einen besonderen Grund. Es wurde der in Schlading verstorbene Prinz August Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha provisorisch in der Krypta beigesetzt. Der balsamierte Leichnam verblieb dort bis 1933, bis in seiner deutschen Heimat Coburg das Mausoleum bzw. die Gruft fertiggestellt war.

Die Annakapelle führte bis weit ins 20. Jahrhundert ein Schattendasein und verkam zur Abstell- und Abfallkammer, zum Sarg- und Gerätelager. Der verdienstvollen Eigeninitiative des damaligen Pfarrkirchenrates Josef

Waschl ist es zu verdanken, dass in den 1960er Jahren dieser Zustand ein Ende nahm und eine Renovierung und somit auch wieder eine zweckmäßige Nutzung der Annakapelle möglich wurde. Nach dem Vorbild des von Walter Stippenberger ab 1963 im benachbarten Haus im Ennstal freigelegten Karners und der Initiative zur Restaurierung der Hauser Katharinenkapelle entschloss sich Waschl Ähnliches für Schladming in die Wege zu leiten. Zahlreiche Spender und viele freiwillige Helfer schlossen sich den vorbildlichen Maßnahmen an.

Weitere Teilsanierungen erfolgten 1981 und 1995, bevor von 2009 bis 2011 eine komplette Revitalisierung der Annakapelle vorgenommen wurde. Als deren Ergebnis ergänzen interessante architektonische Akzente (Architekt Wolfgang Güntner, Schladming) den historischen Bau.

Objekte der Gegenwartskunst, gestaltet von der Künstlergruppe NARTIC (G. SILWA SEDLAK und GÜNTER JOSI), stehen seit 2013 im Dialog mit dem jahrhundertalten Sakralraum. Sowohl Oberkapelle als auch **Karner** stehen nun für vielfältige kulturelle und liturgische Nutzung wieder zur Verfügung.

**St. Anne's Chapel.** Probably it was built in the early 14th century as a Romanesque St. Mary's chapel for a medieval fraternity, who were presumably members of the mining community. Located within the Schladming churchyard, St. Anne's Chapel is today thought to be the oldest building in the town of Schladming that is still standing. It was erected at about the same time as the construction of the first Schladming church. The chapel itself is accommodated on the first floor of the two-storey building. For a long time the ground floor was used as an ossuary (chapel house). In 1618 both the church and chapel were severely damaged by fire. Then, after it had temporarily been deconsecrated, around 1630 the chapel was rededicated and reconstructed in its present day form, by integrating the reconstructed town wall along its north side.

Until well into the 20th century, St. Anne's Chapel had a shadowy existence and degenerated into a storage and waste room, where coffins and mechanical equipment were kept. Thanks to the initiative of Josef Waschl, then a member of the parish council, this state of affairs was brought to an end in the 1960s and the building was restored, in order to make St. Anne's once more fit for its intended purpose.

Other partial restorations followed in 1981 and 1995, before St. Anne's Chapel was the subject of a complete revitalisation between 2009 and 2011. As a result of all this, some extremely interesting architectural features of the historic building were brought to light (Architect Wolfgang Güntner, Schladming); now both the upper chapel and the ossuary are available for many different cultural and liturgical uses.

**Literatur in Auswahl / Bibliographical references:** Franz Hutter, Geschichte Schladmings und des steirisch-salzburgischen Ennstales. Schladming 1906. – Günter Cerwinka – Walter Stippenberger (Hrsg.), Schladming. Geschichte und Gegenwart. Schladming 1996. – 450 Jahre St. Achatius in Schladming. Beiträge zur Geschichte der r. k. Stadtpfarrkirche Schladming von Karl Amorn, Wilhelm Deuer, Wilhelm Steinböck, Walter Stippenberger und Karl-Heinz Weiß. Schladming 1982. – Walter Stippenberger, Pfarrkirche St. Achatius in Schladming. Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 306. Verlag St. Peter, Salzburg. 1. Auflage 1997.

**Text:** Prof. Walter Stippenberger (†), überarbeitet von / revised by Dr. Roswitha Orac-Stippenberger

**Fotos / Photos:** Mag. Reinhard Weidl, Marktschellenberg

**Englische Übersetzung / Translated into English** by Christine Wildpanner-Krois, BA (Hons), MLitt

Pfarrverband / parish community

Assach - Haus - Schladming - Kulm/Ramsau - Pichl

Siedergasse 620 · 8970 Schladming · Tel.: 03687/22359

E-Mail: [schladming@graz-seckau.at](mailto:schladming@graz-seckau.at)

E-Mail: [haus@graz-seckau.at](mailto:haus@graz-seckau.at)

Informationen zum aktuellen Pfarrleben, zu Gottesdienstzeiten und kirchlichen Veranstaltungen in Schladming finden Sie auf der Homepage des Pfarrverbandes Assach - Haus - Schladming - Kulm/Ramsau - Pichl [www.meinepfarre.org](http://www.meinepfarre.org) sowie im gemeinsamen Pfarrblatt, das in den Pfarrkirchen zur freien Entnahme auflegt.

Information about current activities in the parish, church service times and church events in Schladming, can be found at the homepage of the Assach - Haus - Schladming - Kulm/Ramsau - Pichl, Parish Association [www.meinepfarre.org](http://www.meinepfarre.org), as well as in our joint parish magazine which is freely available at the parish churches.

Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 548

© 2013 by Verlag St. Peter · 5020 Salzburg

2. Auflage 2016



Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens  
„Druckerzeugnisse“, Color Druck La Linea GmbH, 5400 Hallen, Nr. 1147